

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 23

Artikel: Eindrücke von der Locarno-Konferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erklärt, eine Art von Patronat für die Gruppe zu bilden. Dabei ist gedacht, dass nicht nur Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch Eltern sich an allfälligen Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft für neue Erziehung beteiligen können; denn diese kann in der Schule nur dann Wurzel fassen, wenn auch die Eltern klar sehen, wohin die Versuche führen sollen.

Eindrücke von der Locarno-Konferenz.

Der Artikel « Erziehung und Religion » in Nr. 21/22 dieses Blattes veranlasst mich, einige *Eindrücke der Locarno-Konferenz* niederzuschreiben. Ich glaube nicht, dass die Verfasserin des genannten Artikels den Kongress besuchte, sonst hätte sie kaum kurz vor Beginn desselben — wie ich annehme — jenen Bericht abgefasst. Und nach Locarno wären solche herben Worte unmöglich von einer Teilnehmerin gesagt worden.

Zuerst verurteilt die Schreiberin die alte wie die neue Erziehung; die alte, weil sie den Menschen in einen ganz bestimmten Rahmen presste, die neue, weil sie nur Persönlichkeiten, Glieder, die unter sich keine Verbindung haben, heranzieht. Zuletzt heisst es, die Erziehung dürfe nicht vom Kinde aus, sondern müsse von der Religion ausgehen.

Ich habe als grösstes Erlebnis der Kongresstage heimgebracht: Die Erziehung muss vom Leben oder noch besser vom Kind aus gehen; denn nur dann ist sie religiös.

Es wurde nicht sehr viel über Religion gesprochen, sie war einfach da. Man spürte sie in den Vorträgen, bei den Zuhörern im ganzen Zusammenleben, man kann sie überhaupt nur *erleben*. Wilhelm Paulsen, der seelenvolle Mensch, sagte mit Recht: Weil wir in der Schule Religionsunterricht hatten, sind in uns viele religiöse Quellen verschüttet worden.

Indem die « neue Erziehung » vom Kind aus geht, sucht sie seine tiefsten, seine schöpferischen Kräfte zu wecken und zur Entfaltung zu bringen, es eine Persönlichkeit werden zu lassen; aber nicht nur das. Der Weg zu sich selbst ist zugleich der Weg zur Gesellschaft. Statt zum Wettbewerb wird es zur Verantwortung, statt zur Verachtung und Rücksichtslosigkeit zur Achtung und Rücksicht, zur Zusammenarbeit geführt, es erlebt so die Freiheit und Bedingtheit als Ganzes und als kleines Teilchen des Weltalls.

Das sind keine Schlagwörter, die sich nie verwirklichen lassen; seit 20 Jahren arbeiten die Versuchsklassen in Hamburg, Schulen in Amerika, seit acht Jahren Petersen in Jena in diesem Sinne. Trotz des Krieges oder gerade durch den Krieg, sind überall Kräfte lebendig geworden, die sich in den Dienst der Jugend stellen, Tausende von Menschen arbeiten an der neuen Erziehung, und wenn man den 60jährigen W. Lottig, den Vorkämpfer der Hamburger Schulen, sieht und hört, dann weiss man, dass der Weg, den er geht, der Weg zum Kinde ist und darum auch unser Weg sein soll.

Wenn ich je an einen Untergang des Besten im Menschen gedacht hätte, so würde ich seit Locarno nie und nimmermehr daran glauben. Es ist freilich noch viel zu tun, bis der Menschheit die Grösse und Heiligkeit des Lebens offenbar geworden ist; aber es sind so viele aufbauende Kräfte am Werke, dass wir, scheint mir, voll Vertrauen in die Zukunft blicken und froher in der Gegenwart stehen sollten.

Pestalozzi sagt in « Christoph und Else »: Die Religion ruft den Menschen nicht ab von den Pflichten der Erde, sondern gibt ihm Kräfte, alles was mensch-

lich ist, bis auf den letzten Augenblick recht zu besorgen. So ist's; und so will die neue Erziehung jeden Menschen den Weg zu sich und den Weg zu den andern finden lassen, darum ist sie Religion im höchsten Sinne des Wortes.

Eine Teilnehmerin.

Von unserem Sorgenkinde, der Gruppe „Erziehung“ der Saffa.

Im ganzen sind heute, ein paar Tage vor dem 1. September, dem verlängerten Anmeldetermin, 17 der vom Lehrerinnenverein versandten Fragebogen in unsre Hände gelangt. Eine nicht gerade überwältigende Zahl! Was ist wohl aus den vielen hunderten geworden, die uns nicht zugeschickt wurden? An richtigen — auf dem offiziellen Formular ausgeführte Anmeldungen — besitzen wir zur Stunde 44. Wir stehen damit nicht nur hinter Gewerbe und Kunst zurück, die viel hundert Anmeldungen haben, sondern auch hinter mindestens ebenso « idealen » Gruppen, wie etwa der sozialen Arbeit. Die besten Zeugnisse bekommen bis jetzt die Kindergärtnerinnen und die Haushaltungslehrerinnen. Für die Unterstufe sind einige erfreuliche Anmeldungen da, besonders zum Fibel- und zum Heimatunterricht; zum Rechnen noch sehr wenig. In der Rubrik Mittel- und Oberstufe sieht es ganz bedenklich leer aus. Wir danken den Kolleginnen, die sich bis dahin angemeldet haben, und wir bitten diejenigen, welche uns den Fragebogen, nicht aber die offizielle Anmeldung geschickt, dies doch ja bald nachzuholen. Die Leitung drängt, dass wir unsern Plan aufstellen; dazu müssen wir wissen, wieviel Raum die einzelnen Ausstellerinnen brauchen.

Liebe Kolleginnen! Seit uns der Schweizerische Lehrerinnenverein seine finanzielle Mithilfe zugesagt, braucht sich keine mehr vom Platzgeld abschrecken zu lassen. Was hält Euch noch zurück? Wenn alle meinen, eine andere hätte Besseres zu zeigen, als sie und fein im Hintergrund bleibt, so ist uns halt nicht geholfen. Oder ist es wirklich so, wie wir gelegentlich zu hören bekommen, die heutigen Lehrerinnen seien zu keinen Opfern mehr fähig, zehrten von dem, was die frühere Generation für sie erkämpft, gehörten zu den « Satten »?

Müssen wir uns wirklich übers Jahr von den aufstrebenden, opferfreudigen, jüngern Frauengruppen beschämen lassen?

H. St.

15. Schweizerischer Kindergarten tag in Zürich.

Zu Scharen sind sie angerückt, weit über die 500 hinaus, all die Schweizer-tanten und auch noch Gäste aus Steiermark, Kärnten und Tirol. Sonne im Herzen und Sonne am Himmel! Musste da nicht die Aussaat auf besten Boden fallen? 26 Jahre sind verflossen, seit der letzte schweizerische Kindergarten tag in Zürich stattgefunden, das Programm musste daher vielen Anforderungen genügen.

Die Kirchenpflege Enge hatte in zuvorkommender Weise ihr stilvolles Kirchgemeindehaus der Tagung zur Verfügung gestellt. Dort lud ein Basar zugunsten der Altersfürsorge für Kindergärtnerinnen, deren Besoldung und Verhältnisse das Zurücklegen eines Scherfleins nicht erlaubt, zu frohem Kaufe ein.